

Also gut, wetten wir [...]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notizen

Wer dem Volk aufs Maul schaut, sieht nicht seinen Verstand.

Wo alle immer nur etwas rausschlagen wollen, braucht man sich über die Löcher und Lücken nicht zu wundern.

Diese Konkurrenzkämpfe zwischen Nestbeschmutzern und Tabubrechern, wer der Grösste sei.

Eine Gesellschaft, deren Geschlechtsteile zu den öffentlichen Körperschaften zählt.

Wenn wir schon in der Pfeil-und-Bogen-Zeit den Bogen überspannt hätten, gäbe es heute gar keine Waffen mehr.

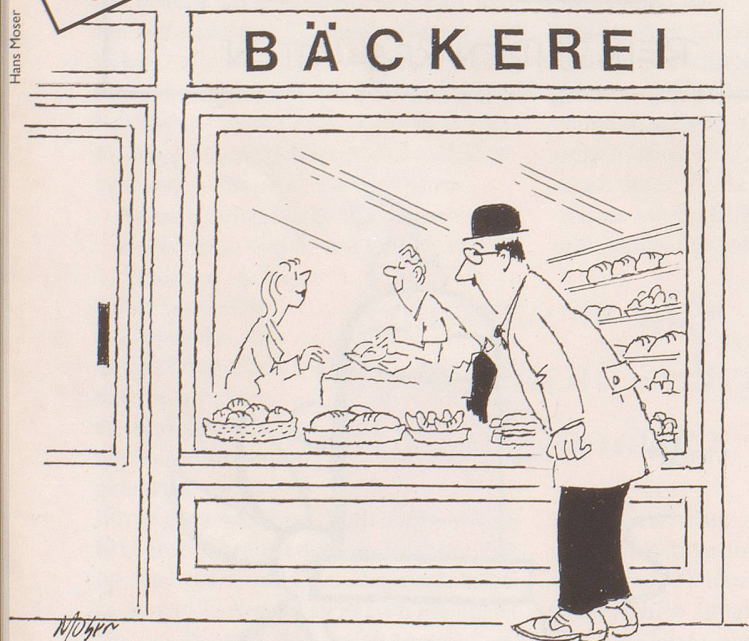
Wir glauben erst am Ende den Tod vor Augen zu haben, während der Tod uns von Anfang an vor Augen hat.

Peter Maiwald



Jung Furrer

Herr Schüüch



Hans Moser

Herr Schüüch kauft jeden Morgen pünktlich um halb acht sein Pfänderli Bio-Brot in der Dorfbäckerei. Und dabei ist ihm immer wieder die hübsche Nachbarin aufgefallen, die auf dem Weg zur Arbeit ein Gipfeli beim Bäcker holt. Herr Schüüch freut sich jedesmal auf diese kurze Begegnung, aber heute wartet er lieber draussen, bis seine Nachbarin die Bäckerei verlässt. Denn Herr Schüüch muss für das Fondue am Abend ein Pariser-Brot kaufen.

Wider-Sprüche

Willst du gewisse Dinge nicht mit Händen greifen, musst du dir das Brett ihrer «Komplexität» vor die Stirne nageln.

Ende der Kindheit – Ende der Philosophie.
Du fragst, erhältst keine Antwort – und fragst nicht mehr.

Talkshows: TV-Quasselrunden, die es nicht mehr nötig haben, Gesprochenes mit Sinn zu belasten.

Der moderne Weltbürger tritt nicht mehr vor die Haustür, sondern er schliesst sie ab und sieht im Internet nach, was es gibt.

Wirklich peinlich: Sobald wir wieder einmal zusammenhocken und quasseln, sind wir nicht mehr modern!

Eine Zeit der Restauration, der Propagierung eines Optimismus wider besseres Wissen, des dämmlichen Hinweglächelns aller tieferliegenden Probleme und der schamlosen Ächtung jeder Nachdenklichkeit.

Vermutete Spuren einfachen Lebens auf dem Mars – und Bücher als Zeugnisse komplexen menschlichen Lebens und Denkens in den Bibliotheken.

Unbewegte vor beweglichen Bildern – bedrückt und nicht mehr im Bild.

Und glücklich Bewegte im lebendigen Umgang mit längst verstorbenen, «gedruckten Menschen(Büchern)»

(Jean Paul).

Felix Renner